



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 12.

Sonnabend den 21. März 1835.

Bruchstück aus dem Kriegerleben eines
preussischen freiwilligen Sägers.

(Fortsetzung.)

Wie lange meine Betäubung währte, weiß ich nicht; beim Erwachen war es Nacht, Generale hielten zur Seite, und überfahen bei dem Lichte einer, von einem Bauer gehaltenen Stall-Laterne ihre Landkarte, das Feuer war nahe, und Reiter und Artillerie jagten über mich hinweg. Dennoch war mein Erwachen nicht ganz schrecklich, denn ein theurer Jugendfreund, derselbe, mit welchem ich einst meines Lebens schönste Stunden verlebte, lag, gleichfalls blessirt, an meiner Seite, und bat mich, nur so viel Kraft zu gebrauchen, um von der Straße hinweg in das seitwärts stehende Getreide zu gelangen. Hier umschlangen wir uns, zur Erde gestreckt, mit den Worten: Wir haben zusammen gelebt, wir wollen auch zusammen sterben! Dies war unsere ganze Unterhaltung, und von den wie-

derholten Stürzen erschüttert, durch völligen Blutverlust erschöpft, hörte ich kaum die heranrasselnden feindlichen Reiter, und versiel in todtenähnlichen Schlummer.

Heftiger Fieberfrost schüttelte am 17., ohngefähr früh 3 Uhr, meine Glieder; mein erstes Wort war der Name meines Freundes, welcher mir aber die Antwort schuldig blieb. Stärker als ich, war es ihm bei meinem Entschlummern vorgekommen, als höre er meinen Namen rufen, hatte sich wieder auf die Straße begeben, wegen ansprengender Reiter auf die andere mir entgegengesetzte Seite gewandt, und war so von mir abgeschnitten worden; so erzählte er mir, als wir uns nach einem Jahre wieder sahen. Leider starb dieser gute Jüngling noch als Hallischer Student an seiner verwahrlosten Wunde.

So sah ich mich ganz hilflos und verlassen, vom Fieber gerüttelt, auf nassem Boden, und was damals in meiner Seele vorging, will ich treulich

schilbern. Ich dachte über meinen Entschluß nach, das theure Vaterhaus zu verlassen, und des Krieges Lasten auf mich zu nehmen; schon wollte eine schwache Reue lebendig werden, als die Erinnerung an Griechen und Römer und deutsche Helden die Reue verdrängte, und den gebrochenen Muth so weit befestigte, daß ich den Tod nicht fürchtete; nur zwei Vorstellungen quälten mich gewaltig, nämlich der Zweifel, ob es besser sey, sich dem Feinde in die Hand zu liefern, oder, verborgen auf dem Acker liegend, das Leben auszuhauchen. Gegen den ersten Punkt sträubte sich mein Ehrgefühl, und der in gesunden Tagen genommene Vorsatz, mich nie gefangen zu geben; gegen den zweiten nicht sowohl Liebe zum Leben als wehmüthige Erinnerung an zärtliche Eltern und das Abschreckende der Vorstellung, aus der Welt zu scheiden, ohne daß irgend Jemand erführe, wo ich hingekommen sey. Wohl eine Stunde mochte ich so mit mir selbst gekämpft haben, als mit dem Aufgange der Sonne auch die Lust zum Leben wiederkehrte, und ihr Durchbruch durch feurige Wolken mich zu dem emporblicken ließ, der sie sandte. Ich betete herzlich, aber mein Gebet war kurz; ich sagte halblaut in Thränen gebadet: Lieber Gott, laß mich meine Eltern wiedersehen! Da wurde es klar in meiner Seele, und ich wußte, was ich zu thun hatte. Vertrauend auf einige Kenntnisse der französischen Sprache wollte ich denen zukünftige Belohnung bieten, die mich fänden und für meine Rettung Sorge trügen. So bewegte ich mich in kriechender Stellung nach der Heerstraße zu, und sollte freudig erbeben, als kein „qui vive?“, sondern ein kräftiges „Wer da?“ ertönte. Ja, wer fühlt meine Nührung, als sich die Anrufenden als Soldaten,

ja als Landsleute auswiesen, welche für meinen Bruder Wasser suchten. Gern trugen mich die rüstigen Männer zu einer Hecke, theilten sich, und riefen ihren Offizier herbei. Bald kam dieser herangesprengt; helle Thränen liefen von seinen Wangen herab, als er mich auf der Erde liegen sah und schmerzlich ausrief: Ach Karl! Du bleibst? — Solche Scenen beschreiben keine Worte; auch von dieser soll weiter keine Rede seyn.

Es war die preussische Armee, vom Uebergewichte des Feindes gedrückt, nicht einen Schritt weiter gewichen, als unumgänglich nöthig war; alle Regimenter waren schon jetzt wieder im Begriffe, sich zu ordnen, und auch mein Bruder sah bald die Farbe, welche ihn zur Dienstpflicht rief. In diesem Augenblicke kam einer seiner Leute und brachte einen halben Feldkessel von Flüssigkeit, nach welcher wir beide lechzten. Ich empfing ihn zuerst, und wiewohl er nichts anderes, als aus einer Pfütze geschöpftes schlammiges Wasser enthielt, so fiel ich doch mit solcher Begierde über dieses Labsal her, daß mir mein Bruder mit Gewalt das Gefäß vom Munde riß, und selbst an dem Bodensatze die Hitze seiner Zunge fühlte. Wie drückend die Quaal des Durstes von Andern empfunden wurde, mag daraus hervorgehen, daß, als einige Stunden später in einem Gutskeller ein ganzes Lager voll Bier gefunden wurde, keine Befehle der Offiziere das Zerschlagen der Fässer zu verhindern vermochten, so daß das Getränk vom Boden geschöpft und getrunken wurde. Ein uns bekannter Offizier erzeugte uns den Liebedienst und brachte aus jener Tiefe einen Eimer mit Bier, über welchen wir Brüder begierig herfielen.

Ich hatte mich gänzlich verblutet, und als ich aufs Pferd gehoben wurde, welches mein edler

Bruder mir abtrat und leitete, vermochte ich nicht, die Hand, welche die Zügel führte, zu schließen. So oft mir mein Begleiter die Finger zusammen drückte, gaben sie sich wieder von einander, ohne daß ich es zu hindern vermochte. Dieser Umstand erschwerte meinem brüderlichen Freunde gar sehr sein eigenes Fortkommen, wurde aber zu unserm Glücke mitten im Gedränge von dem Stabe eines Husaren-Regiments bemerkt, dessen Chef meinen Bruder aufforderte, mich zu seiner Seite zu führen, wo dann mein treues Roß ruhig zwischen zwei andern auch ohne Leitung seinen Pfad verfolgte. Mittags erklimmte die gesammte Armee eine Höhe und schlug ein Lager auf. Bei Todesstrafe wurde das Schießen verboten; ein Feldwebel schoß gleichwohl ein Huhn und brachte es seinem Offiziere, der nach kurzem Kochen auch mir meinen Antheil reichte.

Erst jetzt wurde ich nothdürftig verbunden, und theilte die Stimmung der Truppen, welche sich nach einer Aenderung ihrer Lage sehnten. Da kam Bülow, und mit ihm das heftige Verlangen, dem glühend gehaßten Feinde entgegen zu gehen. Wie groß auch der Verlust am vorhergehenden Tage gewesen war, so hatte er doch keine Furcht, sondern den Wunsch erzeugt, recht bald wieder zu streiten und den Gegner nicht aufkommen zu lassen. Bald lief auch wirklich von Zug zu Zug das Gerücht, daß wieder geschlagen werden sollte; allen war es willkommen, nur mich verfehlte es in die Nothwendigkeit, an meine Entfernung von der Armee zu denken, da ich als ziemlich schwer Blessirter dieser nicht folgen konnte. Auch hier mußte mein trefflicher Bruder Rath; nach dem Verluste seiner Equipage war ihm nichts übrig geblieben, als sein Pferd;

dieses trat er mir ab mit dem Auftrage, es zu verkaufen und für meine Heilung Sorge zu tragen; ein Unteroffizier und zwei Gemeine wurden kommandirt, um mich nach Brüssel zu bringen.

Auf der Heerstraße angelangt, welche zu dieser schönen Stadt führt, fanden sich bald im dichtesten Gewühle auch die sonst so furchtsamen Kinder Israels, um vortheilhaften Handel zu schließen, und welchen Vortheil sie zu machen gedachten, mag daraus hervorgehen, daß mir für mein tüchtiges Pferd fünf Franken mit dem Zusatze geboten wurden: Sattel und Pistolen gehörten zum Pferde. Mit Verachtung der Manichäer zog ich weiter, als ein Wagen voll Blessirter meine Aufmerksamkeit auf sich zog, und mich zu dem Entschlusse führte, Pferd und Begleitung, welches erstere für meinen Bruder so nützlich, und für welche zweite er verantwortlich war, sogleich zurückzuschicken. So ließ ich mich auf das Fuhrwerk bringen, um eine noch schrecklichere Nacht, als die ich auf dem Schlachtfelde zubrachte, zu erleben.

Unter beständigem zur Seite ertönnenden Geschüßedonner langten wir Abends 10 Uhr auf dem Markte von Brüssel an. Begonnen hatte schon der fürchterliche Regen, dessen Heftigkeit alle Geschichtschreiber dieser merkwürdigen Tage mit so lebendigen Farben schildern; entfernt hatte sich schnell der Fuhrmann mit seinen Pferden, ein Verwundeter nach dem andern verließ das nasse Lager, und suchte in den nächsten Häusern Obdach; endlich waren alle herabgestiegen und verschwunden, nur ich allein blieb auf dem Brette liegen und suchte durch Rufen und Wimmern das Unwetter zu übertönen, doch vergeblich. Sechs schreckliche Stunden durchlebte ich in so vollem Bewußtseyn, als gegen Morgen ein

Hausbesitzer mit Dienerschaft sich meiner Kammerstätte näherte. Sofort wurde ich in seine mit Englischen Kriegern angefüllte Wohnstube gebracht. Mehrere Offiziere dieser Truppen betrachteten mich mit Theilnahme, bestellten beim Wirth eine warme Suppe zur Erquickung, doch sollte mir letztere noch lange nicht in dem Maasse zu Theil werden, als ich sie bedurfte. Kaum war nämlich der letzte Löffel des warmen Biers genossen, als mir der Hausherr erklärte, daß mein längeres Verweilen in seiner Wohnung nicht statthalt sey, und daß er wegen des fehlenden Raumes sich genöthigt sähe, mich ins Lazareth bringen zu lassen. Nichts konnte dagegen erwiedert werden, und ich wurde fortgebracht, um das Schrecklichste zu gewahren.

(Der Beschluß künftighin).

C h a r a d e.

Die erste Sylbe verschlingt alle ihre Söhne, die sie aus ihrem stets beweglichen Schooße immerfort von Neuem erzeugt. Die zweite Sylbe erhöht den Reiz scharfer Getränke, ob sie gleich selbst geschmacklos ist; aus ihr soll sogar einst des Liebreizes Quelle entsprungen seyn. Das Ganze ist ein fester Körper, obgleich sein Name ganz das Gegentheil bedeutet; zubereitet und geschnitten, benutzen ihn einige Menschen zu der sonderbarsten Handlung, indem sie mit Feuer ihren Durst und mit Rauch ihren Hunger zu stillen suchen.

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:

N a g e l.

Als sich der unterzeichnete Verein gebildet hatte, lösete sich der, seit dem Jahre 1831 bestandene Verein zu Beförderung städtischer Garten-Arbeiten auf, indem dessen Mitglieder sich uns anschlossen. Die Wirksamkeit jenes Vereins ist demnach auf uns übergegangen.

In Beziehung auf die jährlichen Bekanntmachungen im hiesigen Wochenblatt, des erwähnten, nun aufgelöseten Vereins, fühlen wir uns bei dem herannahenden Frühjahr, mit welchen die Weingartenarbeiten beginnen, veranlaßt, sämtliche Winzer, die städtische Weingärten bearbeiten, dringend aufzufordern, ihre Gehülfsen aus der Zahl Grünberger Arbeiter zu wählen.

Zugleich machen wir hiermit bekannt, daß wir 2 Prämien, jede zu Fünf Thaler, für die beiden Winzer bestimmt haben, welche die meisten Grünberger Arbeiter dieses Jahr hindurch, und zwar vom Anfang der Weingartenarbeiten bis zur vollständigen Beendigung derselben, als Hülfsarbeiter beschäftigt haben. Demgemäß werden sämtliche Winzer aufgefordert, dem Berichterstatter unserer dritten Sektion, Kaufmann Ambrosius, bald nach dem Beginn der Weingarten-Arbeiten, anzuzeigen, welche Grünberger Arbeiter sie als Hülfsarbeiter angenommen haben.

Um den Zweck zu erreichen, „die Gartenarbeiten soviel als möglich in die Hände hiesiger Arbeiter zu bringen, damit nicht hiesige Einwohner unbeschäftigt umher gehn und sich auf die Bettlei legen müssen, während die Dorfbewohner die Arbeiten im hiesigen Orte verrichten,“ — wenden wir uns vertrauensvoll mit der Bitte an unsere geehrten Mitbürger, Ihren Winzern zur strengsten Pflicht zu machen, wenigstens größtentheils ihre Hülfsarbeiter von hier zu wählen. Wenn diese unsere herzlichste Bitte gütigst erfüllt wird, dann wird gewiß so manches Elend im hiesigen Orte gemildert, die Armen-Kasse vor Ueberbürdung geschützt, und mancher Arbeitsliebende vor Immoralität bewahrt bleiben, in die er verfallen muß, wenn er durch Mangel an Arbeit gezwungen wird, zum Bettler herabzusinken.

Seit vier Jahren schon sind die Gartenarbeiten von vielen hiesigen Einwohnern verrichtet worden; es ist daher wohl mit allem Recht anzunehmen, daß diese Arbeiter wenigstens sich nun dieselben Fertigkeiten im Weinbau angeeignet haben, die man

zeither nur bei den Dorfbewohnern voraussetzte. Das alte Vorurtheil, als wenn nur allein die Dorfbewohner praktische Weinbauer wären, dürfte also genügend hierdurch widerlegt seyn. Und sollte nicht jeder Bürger freudig ein veraltetes Vorurtheil aufgeben, wenn er damit, ohne sich persönlich einen Schaden zuzufügen, Gutes bewirken kann? Wir setzen dies zur Ehre der Menschheit voraus, und geben uns der frohen Hoffnung hin, daß von nun an der Weinbau nur größtentheils durch hiesige Einwohner betrieben werden wird.

Grünberg den 18. März 1835.

Der Gewerbe- und Garten-Verein. Dritte Sektion.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das heute eingegangene Amtsblatt No. 11. d. d. Piegnitz den 14. März 1835 enthält folgende Bekanntmachung:

Bei der Radical-Instandsetzung der Berlin-Breslauer Kunststraße im diesseitigen Regierungsbezirk, und zwar von Groß-Lessen an der Frankfurter Regierungsbezirks-Grenze bis Maserwitz an der Grenze des Breslauer Bezirks, können sofort 1500 bis 1600 Arbeiter Beschäftigung finden.

Tüchtige Chaussee-Arbeiter haben sich zu diesem Behufe, mit Tragsackel, Schippe und Rodhacke versehen, bei dem Wegebaumeister Bernerck zu Neusalz, dem Bau-Kondukteur Arnold in Lüben, oder dem Kondukteur Ludewig in Klopfschen, zu melden, und sofortige Beschäftigung zu gewärtigen.

Klopfschen den 10. März 1835.

Der Regierungs- und Baurath
(gez.) Delke.

die wir hierdurch, trotz des erfolgten öffentlichen Ausrufs, nochmals zur öffentlichen Kenntniß bringen, mit der Weisung, daß alle diejenigen, welche sich bei uns nicht selten über Arbeitslosigkeit beschwerden, diese Gelegenheit zum Brodterwerb ungesäumt zu benutzen haben.

Grünberg den 16. März 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Kaufmann Förster beabsichtigt, in dem von ihm erworbenen ehemaligen Cockerill'schen Fabrikens-Etablissement, in neu zu errichtenden Fabrikengebäude an der Stelle, wo früher eine Dampfmaschine von 25 Pferdekraft im Gange gewesen ist, eine dergleichen von 10 Pferdekraft aufzustellen. Sollte jemand hiergegen privatrechtliche Einwendungen zu machen haben, so sind diese binnen 4 Wochen uns zur nähern Prüfung anzuzeigen.

Grünberg den 13. März 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das zum Tuchfabrikant Samuel Heinrich Schulz'schen Nachlaß gehörige Wohnhaus, Acker, No. 449. im Schießhaus-Bezirk, mit Gemüsegarten, taxirt 2709 Rthlr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 20. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht an den Meißbietenden verkauft werden.

Grünberg den 11. März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Künftigen Montag den 23. d. M., Vormittags von 9 Uhr an, wird das zum Nachlaß des verstorbenen Tuchfabrikanten Herrn Samuel Heinrich Schulz gehörige

Tuchfabrikanten-Handwerkszeug, einiges Hausgerath, Scheibenröhre, Bücher u., in dessen hinterlassnem Hause hinter den neuen Häusern öffentlich versteigert werden.

Grünberg den 18. März 1835.

Nickels.

Die Kaufmann Goldschmidt'schen Acker:
an der Schweiniger Straße,
an der Schloiner alten Straße,
auf dem Steinberge,
in der Scheibe und
im Erlensbusch,

sollen Termino den 26. März d. J. auf drei Jahre verpachtet werden. Zahlungsfähige Pachtlustige belieben sich am gedachten Tage, Nachmittags 1 Uhr, bei dem Acker an der Schweiniger Straße einzufinden.

Hensel.

Es werden 4000 Rthlr. zur zweiten Hypothek, der nur andere 4000 Rthlr. zur ersten Stelle vorangehen, auf ein Grundstück, welches 16000 Rthlr. gerichtlich taxirt ist, ferner 2500 Rthlr. und noch 2200 Rthlr. auf Landgüter gegen sichere Hypotheken, und gegen 5 pCt. jährliche Zinszahlung, gesucht. Nähere Auskunft ertheilen

Steinberg & Timann in Neusalz.

Messing-Leuchter, wie auch Siegel- und Toll-eisen, empfiehlt

Ernst Helbig.

Ein seidener, ganz mit Perlen gestrickter Ta-baksbeutel ist verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei der Abgabe 1 Rthlr. Belohnung, und ist der Eigenthümer in der Buchdruckerei zu erfahren.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe, und jetzt bei dem Herrn Wundarzt Kutter in der Unter- Etage wohne. Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich fernerhin zu geneigtem Wohlwollen.

Stadtkoch Jehn.

Alle Sorten Bunt-Marquin-Blumen-Zeichen-couleur- und weiß Brief-Papier, gepresste Gold- und Silber-Bordüren von Papier, wie auch Visiten-Ver-mählung- und Tauf-Karten, habe wieder vollständig erhalten, und empfehle dieselben sowohl im Ganzen als auch einzeln billigt zu geneigter Abnahme

C. Krüger.



Einem resp. Publikum empfehle ich mein Lager der modernsten seidenen Herren-Hüte, à Stück von 25 Sgr. an bis zu den höchsten Preisen, so wie auch alle Sorten Mützen, und bitte zugleich,

das gültige Vertrauen, welches meinem Vorfahren, dem seligen Herrn Fels, geschenkt worden ist, gefälligst auf mich übertragen zu wollen. Bestellungen werden aufs billigste und schnellste besorgt.

F. Richter vor dem Oberthore.

Die reichhaltigste Auswahl in fein und ordin. Blumen auf Hauben und Hüte, wie auch in Vasen und zu allen andern Zwecken sich eignend, empfiehlt billigt

Ernst Helbig.

Frischen marinirten Lachs, Astrach. Caviar, Holländ. Delicateß-Heringe, Limburger, sehr fetten Schweizer und Holländ. Käse, Sardellen, so wie feinsten Jamaica-Rum und Punsch-Essenz, empfiehlt

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Daß ich jetzt in dem Hause des Herrn Kupfer-waarenfabrikanten Fendius in der Herrengasse No. 27. wohne, zeige ich meinen Kunden hiermit ergebenst an.

Johann Gottlob Walter,
Schuhmachermeister.

Von der Frankfurter Messe wurde mein Waarenlager wieder aufs Beste assortirt, daher ich dasselbe zu geneigter Benutzung empfehle.

Fr. Franke.

Durch neue Zusendung ist das hiesige Brillen-lager der Königl. privit. optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow vervollständigt worden.

S. A. Teusler.

Zwei Oberstuben nebst Zubehör sind, sowohl im Ganzen als auch einzeln, zu vermietthen und bald zu beziehen bei

Edel Danziger.

Abgaben zur ersten schlesischen Gebirgsbleiche erbitte mir bis zum 30. dieses Monats.

Grünberg den 19. März 1835.

C. T. Becker.

Von den so beliebten wollenen Halbwärmern erhielt in den schönsten Farben eine große Auswahl Ernst Helbig.

Eine bedeutende Auswahl hölzerner Damen-kämme, die wegen ihrer Güte und Billigkeit besonders zu empfehlen sind, habe eben erhalten, und offerire diese einem geehrten Publikum zu gültiger Beachtung

C. Krüger.

Feinstes glansirtes Stuhlrohr, Freienw. Alaun, feinste weiße Stärke, weiße Dänische Kreide und besten Schwedter Pölltaback empfiehlt im Ganzen und ausgewogen billigt

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Neue rothe und weiße Kleesaat, und neuen
Rigaer Kron-Sä-Leinsaamen vorzüglicher Qua-
lité, empfehlen

Steinberg & Timann in Neusalz.

Ich bin willens, mein auf der Niedergasse bele-
genes Wohnhaus, nebst Hinterhaus und Stallung,
aus freier Hand zu verkaufen.

Gottlieb Anders.

Ein bedeutendes Sortiment sehr geschmackvoll
gearbeiteter Jagd-, Erholungs-, Arbeits- und Wiener
Pfeifen, wie auch Röhre im Einzelnen, desgleichen
Schläuche, Pfeifenköpfe, Abgüsse und Kernspigen,
empfiehlt zu äußerst niedrigen Preisen

Ernst Helbig.

Mein Porzellan-Waarenlager habe ich diese
Frankfurter Messe bedeutend vermehrt, besonders
an Tassen ganz neuer geschmackvoller Façons, so
auch an Pfeifenköpfen zu beliebiger Auswahl, und
offerire solches zur geneigten Abnahme.

Wassinger.

Eine Stube ist zu vermietthen und bald zu bezie-
hen im Holzmarktbezirk No. 2.

Eine Gans hat sich eingefunden, und kann vom
Eigenthümer in Empfang genommen werden bei
A. Dirscher auf der Burg.

Frisches Rindfleisch, à Pfund 2 Sgr. 3 Pf.,
ist zu haben bei

Ludwig am Silberberge.

Vorzüglich schönen gewässerten Stockfisch em-
pfehlte

G. H. Schreiber.

Wein-Ausschank bei:

Gottfried Hoffmann in der Lawalder Gasse, 34r.
Kothwein, 4 sgr.

Christian Kahle auf der Burg, 33r., 2 sgr.

Gottfried Schubert, Holzmarktbez., 34r., 4 sgr.

Sattler Jedeck vorm Oberthor, 33r., 2 sgr. 8 pf.

Karl Hampel hinterm Niederschlage, 34r., 4 sgr.

Christian Sommer am Markt, 33r., 3 sgr.

Wittwe Weidner beim Niederthor, 34r.

August Reckzeh auf der Burg, 34r., 4 sgr.

Malzmüller Kurzmann, 31r., 3 sgr.

Gottlieb Anders auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Christian Helbig am Mühlwege, 34r., 4 sgr.
August Horn in der Hintergasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Gottlob Derlig in der Lawalder Gasse, 33r. Roth-
wein, 3 sgr.

Aug. Semmler, Todtengasse, 2 sgr.

Friedrich Müller, Mittelgasse, 33r., 2 sgr. 4 pf.

August Weber im Schießhausbezirk, 34r., 4 sgr.

August Fiedler hinterm gr. Baum, 33r., 2 sgr. 8 pf.

Sander am Markt, 1833r., 3 sgr.

Peltner in der Todtengasse, 34r., 4 sgr.

Zirkelschmidt Burucker, 34r., 4 sgr.

Wilhelm Großmann in der Neustadt, 33r., 2 sgr.

Gottlob Senftleben auf der Dbergasse, 34r., 4 sgr.

Beim Buchbinder Richter an der katholischen
Kirche sind zu haben:

Dr. C. A. Gräfe. Neues praktisches Formular-
und Recept-Taschenbuch. Berlin 1834. gehft.
1 rthl. 22 ½ sgr.

Reisebuch für Handwerker, von einem Welterfahr-
nen. Mit 411 Reiserouten durch Deutschland,
nebst den Haupt-Sehenswürdigkeiten der vor-
züglichsten Städte. geheftet 20 sgr.

S. J. Alberti. Neues Komplimentirbuch. gehft.
12 ½ sgr.

Auf das Pfennig-Magazin für Flöte oder Bio-
line, in monatlichen Heften zu jährlich 2 rthl., wird
noch Subscription angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 6. März: Tuchmacher Mstr. Gottlob Trau-
gott Mustroph eine Tochter, Auguste Karoline. —
Böttcher Mstr. Johann Ehrenfried Billhock eine
Tochter, Maria Mathilde.

Den 8. Tuchfabrikant Mstr. Gustav Adolph
Nitz ein Sohn, Gustav Rudolph.

Den 9. Gärtner Johann George Heppner in
Wittgenau ein Sohn, Johann Heinrich. — Ein-
wohner Johann Friedrich Schulz eine Tochter, Er-
nestine Henriette.

Den 11. Einwohner Heinr. Hunger in Kühnau
eine Tochter, Johanne Christiane.

Den 13. Seifensieder Karl August Benjamin
Pries eine Tochter, Louise Ottilie. — Schneider
Mstr. Ernst Taus eine Tochter, Bertha Louise.

Den 14. Dreschgärtner Joh. Friedr. Buttke in Drentkau eine Tochter, Johanna Helena Hedwige.

Den 15. Schuhmacher Ignaz Kraut ein Sohn, Johann Robert.

G e t r a u t e.

Den 18. März: Hut- und Mützenfabrikant Friedrich Gottlieb Richter, mit Wittfrau Johanne Christiane Fels geb. Niersch. — Huf- und Waffenschmidt Johann Gottlieb Adolph Reichert, mit Igfr. Ernestine Amalie Krause.

Den 19. Herrschaftlicher Dienstknecht Johann George Horlich in Jonasberg, mit Igfr. Johanne Christiane Beate Pohl hieselbst.

G e s t o r b e n e.

Den 12. März: Bürger und Tuchsheerer Mstr. Karl Effner, 46 Jahr 8 Monat, (Abzehrung). — Tuchmachergeselle Gottlob Benjamin Eische, 36 Jahr, (Abzehrung). — Tuchmacher Mstr. Johann Traugott Hennig Sohn, Gustav Eduard, 7 Jahr 7 Monat 9 Tage, (Krämpfe).

Den 13. Tuchfabrikanten Mstr. Wilhelm Effner Tochter, Wilhelmine Mathilde, 1 Jahr 3 Monat 13 Tage, (Brustfieber). — Walter Mstr. Johann Gottfried Pähold Tochter, Emilie Bertha, 1 Monat 8 Tage, (Krämpfe).

Den 14. Tuchfabrikanten Mstr. Karl Samuel Hartmann Ehefrau, Johanna Rosina geb. Kappel,

61 Jahr 7 Monat 21 Tage, (Schlag). — Tuchfabrikant Mstr. Anton Eicke, 62 Jahr, (Unterleibsfrankheit). — Fuhrmann Johann Gottlob Ulbrich Tochter, Maria Wilhelmine, 5 Jahr 1 Monat 12 Tage, (Schlagfluß). — Häusler Gottfried Schönknecht in Kühnau Tochter, Anna Rosina, 4 Jahr 2 Monat 20 Tage, (Scharlachfieber).

Den 15. Winzers Gottlieb Thiele Ehefrau, Anna Rosina geborne Kurz, 68 Jahr 10 Monat, (Schlag). — Tuchmacher Mstr. Samuel Müller Tochter, Beate Karoline, 21 Jahr 2 Monat, (Brustfrankheit).

Den 17. Tuchfabrikant Mstr. Elias Abraham Fiedler, 68 Jahr 3 Monat 1 Tag, (Alterschwäche). — Tuchmacher Mstr. Johann Karl Friedrich Hübner Ehefrau, Johanne Susanne geb. Walter, 59 Jahr, (Magenkrampf).

Den 18. Verft. Tuchmacher Mstr. Philipp Fiedler Wittwe, Johanne Eleonore geb. Peschel, 72 Jahr 5 Monat 27 Tage, (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Oculi.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Rektor Numann.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 16. März 1835.		H ö c h s t e r P r e i s .			M i t t l e r P r e i s .			G e r i n g s t e r P r e i s .		
		Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	der Scheffel	1	26	3	1	22	6	1	18	9
Roggen	"	1	6	3	1	5	—	1	3	9
Gerste	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	kleine	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	"	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Erbfen	"	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hirse	"	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln	"	—	20	—	—	18	—	—	16	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Stroh	das Schock	6	—	—	5	22	6	5	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.